

Laibacher Zeitung.



Nr. 140.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 21. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Vorstande der Post-Ökonomieverwaltung, Postrathe Karl Edlen v. Posch, in Anerkennung seiner vieljährige vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Wundarzte Karl Glaser in Karlsbad in Anerkennung seines vieljährigen humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Stelle des ersten katholischen Seelsorgers in der Männer-Strafanstalt zu Gradiska dem bisherigen zweiten Seelsorger dieser Anstalt Jakob Bizjak verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Das österreichische Nuntium.

I.

Nachstehend veröffentlichen wir den Wortlaut des von der österreichischen Quotendputation beschlossenen Nuntiums an die ungarische Deputation. Letztere erhielt das Nuntium in Form eines Auszuges, „aus dem Protokolle der am 14. Juni 1877 zu Wien abgehaltenen Sitzung der behufs neuerlicher Feststellung der Beitragsquote zu den gemeinsamen Auslagen vom österreichischen Reichsrathe entsendeten Deputation.“ Dieser Protokollauszug lautet:

Referent Dr. Herbst verliest den Entwurf des an die Deputation des ungarischen Reichstages zu richtenden Nuntiums, wie folgt:

„Auf Grund der §§ 3 und 36 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 146, und des Gesetzes vom 28. März 1877, R. G. Bl. Nr. 23, wurde vom Reichsrathe eine Deputation von fünfzehn Mitgliedern mit der Aufgabe gewählt, ein Einvernehmen mit einer an Zahl gleichen Deputation des ungarischen Reichstages und unter Einflussnahme der betreffenden Ministerien einen Vorschlag über das für eine gewisse Zeit festzusetzende Verhältnis auszuarbeiten, nach welchem die beiden Reichstheile die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten zu tragen haben sollen. Von der Wahl und Constituirung dieser Deputation ist der vom ungarischen Reichstage zu gleichem Zwecke gewählten Regniculardeputation bereits Mittheilung gemacht worden.

Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, mußte die Deputation all' dasjenige, was auf die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten Beziehung hat, in den Kreis ihrer Erörterungen einbeziehen.

Durch das im Jahre 1872 abgeschlossene Uebereinkommen „inbetreff der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten infolge des Ueberganges der Militärgrenze aus der Militär- in die Zivilverwaltung“ wurde festgesetzt, daß von der alljährlich festzustellenden Summe der gemeinsamen Auslagen vorerst die Quote von zwei Prozent zulasten des ungarischen Staatschazes in Rechnung zu nehmen ist. Diese Festsetzung erfolgte nicht nur für eine bestimmte Zeit, sie hat vielmehr unabhängig von dem jeweilig gesetzlich bestehenden Quotenverhältnisse zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Ländern Sr. Majestät zu gelten.

Der Fortbestand jener Quote in der gedachten Höhe bildet somit selbstverständlich keinen Verhandlungsgegenstand, insbesondere keinen Gegenstand der Verhandlung zwischen den Deputationen.

Nachdem ferner die Reinerträge des Zollgefälles durch das Gesetz vom 24. Dezember 1867, § 2, nur für die Zeit bis letzten Dezember 1877 als gemeinsame Einnahmen erklärt wurden, so ergab sich für die Deputation als nächster Gegenstand der Erörterung die Frage: ob und unter welchen Bedingungen und Vorbehalten die Verwendung der Reinerträge des Zollgefälles zur Deckung der Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten auch für einen weiteren Zeitraum in Vorschlag gebracht werden könne?

Schon bei den im Jahre 1867 gepflogenen Verhandlungen wurde von der Deputation der im Reichsrathe vertretenen Länder als unzweifelhaft erklärt, daß die Vorwegnahme der Zollerträge zur Bestreitung der gemeinsamen Auslagen gegen das Interesse dieser Länder sei; die seitherige Erfahrung hat die Richtigkeit dessen nur sehr zu bestätigen.

In den Jahren 1868 bis 1875 betragen nämlich die Brutto-Zollerträge in dem im Reichsrathe vertretenen Ländern 158.152.041, in den Ländern der ungarischen Krone 24.910.162 fl. Das Verhältnis war also mehr als 86:3 zu nicht ganz 13:7 Prozent, die Ueberschüsse des Zollgefälles aber belaufen sich in der nämlichen Periode auf 102.270.253 fl. und 14.450.206 fl.; das sich hieraus ergebende Verhältnis jenes von mehr als 87:6 Prozent zu nicht ganz 12:4 Prozent.

Es mögen nun allerdings Gegenstände, welche bei österreichischen Zollämtern verzollt wurden, für das Gebiet der Länder der ungarischen Krone bestimmt sein, und dieser Fall mag vielleicht häufiger als der umgekehrte eintreten. Allein das angeführte Verhältnis ist so exorbitant, daß es einen schlagenden Beweis dafür liefert, wie sehr die im Reichsrathe vertretenen Länder bei der

Gemeinsamerklärung der Zolleinkünfte im Nachtheile seien, welche Thatsache übrigens allgemein bekannt und auch durch Aeußerungen ungarischerseits bestätigt worden ist.

Wenn daher im Jahre 1867 in die Verwendung der Erträge des Zollgefälles zur Bestreitung der Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten gewilligt und wenn auch nicht einmal die Forderung eines Präcipuums aus den Zolleinkünften erhoben wurde, welches sonst überall stipuliert wird, wo Länder zu einem Zollgebiete vereinigt sind, deren Bedarf an verzollten Waren kein gleichartiger ist, so geschah ersteres im Interesse des freien Verkehrs und unterblieb letzteres nur unter einer Bedingung, welche aus dem Principe des freien Verkehrs fließt und mit demselben in nothwendigem und untrennbarem Zusammenhang steht. Diese Bedingung allein macht es erträglich, daß die Zolleinkünfte, obschon die Lasten derselben in unverhältnismäßiger Weise von der diesseitigen Reichshälfte getragen werden, dennoch zur Gänze für die gemeinsamen Angelegenheiten zu verwenden sind. Dasselbe besteht darin, daß die Steuerrestitutionen, welche bei der Ausfuhr von versteuerten Gegenständen über die Zolllinie geleistet werden, aus dem Ertragnisse der Zölle zu bezahlen sind.

Hiedurch wird jene Einfachheit des Verfahrens bei den Steuerrestitutionen ermöglicht, welche durch das Interesse des Verkehrs geboten ist. Würde nämlich die Restitution nur durch jene Staatskasse geleistet, in welche die zu restituierende Steuer einfließt, so könnte die Beibringung von Ursprungszeugnissen u. s. w. nicht umgangen werden.

Aber auch der Nachtheil, welcher sich durch die aus dem Interesse des freien Verkehrs gebotene gemeinsame Verwendung der Zolleinkünfte für die diesseitige Reichshälfte ergibt, wird durch die von gleichem Interesse gebotene Vorwegnahme der Restitutionen wenigstens einigermaßen in seiner Härte gemildert.

Wenn nämlich bei den Kasse-Organen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 86:69 Prozent und bei jenen der Länder der ungarischen Krone 13:31 Prozent von den gesammten Steuerrestitutionen entrichtet wurden, so betragen ja dagegen auch die Einnahmen an Zöllen bei den ersteren 86:3 Prozent, bei den letzteren 13:7 Prozent, es waltet also das ganz gleiche procentuelle Verhältnis ob. Jedoch darf nicht übersehen werden, daß die Zolleinkünfte, in Bezug auf welche die im Reichsrathe vertretenen Länder überlastet erscheinen, durchschnittlich im Jahre 22.882.775 Gulden betragen, während sich die Restitutionen, inbetreff welcher den gedachten Ländern eine jene Ueberlastung in keiner Weise ausgleichende Begünstigung zufließt, im Jahres-Durchschnitte nur auf 6.442.718 Gulden belaufen.

Es ist sicher nothwendig und im finanziellen Interesse beider Theile gelegen, durch zweckmäßige Bestim-

Feuilleton.

Aus dem Geistesleben der Thiere.

Unter dem Titel „Aus dem Geistesleben der Thiere, oder Staaten und Thaten der Kleinen“ erschien zu Beginn des heurigen Jahres ein geistvolles Werk von Dr. Ludwig Büchner, verlegt vom Allgemeinen Verein für deutsche Literatur, Berlin 1877 bei A. Hofmann und Comp., das den Lesern eine Reihe hochinteressanter Schilderungen und Beobachtungen aus dem Thierleben vorführt. Eines der anziehendsten Kapitel im genannten Buche bildet unstreitig jenes über die „Spinnen“, das denn auch darin mit Vorliebe und auf Grund eingehender Beobachtungen behandelt wird. Wir glauben des Interesses unserer Leser gewiß zu sein, wenn wir denselben im nachstehenden einiges aus dem Büchner'schen Werke mittheilen.

„Unter den Insekten im weiteren Sinne oder unter den Gliedthieren gibt es eine Klasse von Thieren, welche trotz ihres sprichwörtlich gewordenen Triebes zur Vereinsamung in Bezug auf ihre geistigen Kräfte sowol als ihre Kunstfertigkeiten den Immen lähn an die Seite gesetzt werden dürfen, während von keiner weiteren Klasse oder Familie derselben (vielleicht mit einziger Ausnahme einiger Käferarten) etwas Aehnliches gesagt werden kann. Diese Thiere sind die gehästen, gefürchteten und verachteten Spinnen, welche nur dazu da zu sein scheinen, damit sie jeder, der sie erblickt, so rasch als mög-

lich verderben, vertreiben oder todtschlagen kann. Wer aber ihre Sitten und Thaten studiert, wird trotz ihres abschreckenden Aeußern sich weit mehr zu ihnen oder doch zu einer näheren Kenntnis derselben hingezogen als davon abgeschreckt fühlen.

„Für alle Beobachter“ — sagt Blanchard — „zählen die Spinnen zu den interessantesten Geschöpfen der belebten Welt. Bei den vollkommensten Repräsentanten dieser Klasse finden wir bei Beschränkung auf einen überaus kleinen Raum einen Reichthum der Organisation, welcher zu den größten Wundern der Anatomie zählt. Damit sind die merkwürdigsten Instinkte und oft eine Intelligenz verbunden, welche sich durch Handlungen höchster Ueberlegung kundgibt.“

„Das Betragen und Naturell der Spinnen — sagt Siebel — beansprucht das höchste Interesse und rechtfertigt keineswegs die allgemeine Verachtung und Scheu. Ihre Bewegungen sind schnell, kräftig und gewandt, ihre Empfindsamkeit überraschend groß, ihre Ausdauer, ihr Muth bei Angriffen, ihre Kunst im Weben, ihre Lebensfähigkeit bewundernswerth. Alle ihre Lebensäußerungen fesseln den aufmerksamen Beobachter.“

„Unter allen jagenden Thieren — sagt Fée — gibt es kein einziges, welches sich mit der Spinne und ihrer Kunst, Netze für den Fang ihrer Beute anzufertigen, vergleichen ließe. Auch hat keines ihre Geduld und Ausdauer.“

„Die Thierleiter von unten herauf angeschaut — sagt Scheitlin — sehen wir die Spinnen wirklich schon weit oben, und beinahe möchte man glauben, daß ein kleines oder auch jedes andere Thier nicht viel weiter hinaufkrüchen könne.“

Am meisten Aufmerksamkeit hat von jeher das kunstvolle Netz der Spinnen erregt, welches sie bekanntlich an den verschiedensten Stellen zum Fange ihrer Beute auszuspannen pflegen, und man hat dasselbe, in ähnlicher Weise wie die Bienenzelle, als Beweis eines eigenthümlichen, angeborenen und instinktiven Kunsttriebes angesehen oder gelten lassen. Aber weit mehr noch als die Bienenzelle ist das Spinnennetz verschieden oder abweichend je nach Art, Umständen oder Verhältnissen. Jede Spinnenart, ja man kann sagen: jede einzelne Spinne befolgt in der Anlegung ihres Gewebes ihren eigenthümlichen Plan und weiß dasselbe zweckmäßig je nach der Vertheilung auszuführen oder sich den Umständen entsprechend einzurichten. Während die Kreuzspinne das bekannte und vielbewunderte radförmige Netz spinnt und senkrecht aufhängt, weben die Sackspinnen flache, beutelförmige, wagrecht aufgehängte Gespinne, deren Fäden ganz unregelmäßig durcheinanderlaufen und in deren Tiefe ein kleiner Sack zum Aufhalte des Bewohners angelegt ist. Die berühmte *Malmignatte* auf Corsica, Sardinien und einem Theile des italienischen Festlandes zieht sogar nur einzelne Fäden an Steinen und Spalten, wo sich große Insekten aufhalten. Einige bauen horizontale, andere senkrecht stehende Netze. Die Gartenspinne spinnt Fäden vom Boden an vorragende Steine und fängt in denselben keine fliegenden, sondern laufende und springende Insekten. Die der Gattung *Scytodes* angehörigen Arten ziehen ihr festes, wagrecht Gespinnst hinten in ein enges, als Schlupfwinkel dienendes Rohr aus und spannen von dessen Mündung strahlenförmige Fäden aus. Sehr viele Arten aber ziehen es vor, gar kein Netz auszuspannen und ihre Beute auf

mungen der Steuergesetze den Uebelstand zu vermeiden, daß die Steuerrückvergütung im höheren Betrage entfällt, als die von dem betreffenden Objecte thatsächlich entrichtete Steuer.

Auch war schon im Jahre 1867 niemand darüber im Zweifel, daß namentlich die inbetriff der Branntwein- und Zuckersteuer bestehenden Gesetze höchst mangelhaft und den finanziellen Interessen des Staates im hohen Grade abträglich seien.

Deshalb erklärte auch Art. XI des Zoll- und Handelsbündnisses, welches gleichzeitig mit dem Gesetze über die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten ins Leben trat, daß die zu diesem Zwecke von den beiden Finanzministern bereits vereinbarten Gesetzentwürfe alsbald zur verfassungsmäßigen Behandlung den beiderseitigen Vertretungskörpern werden vorgelegt werden.

Der Deputation steht nicht zu, zu untersuchen, weshalb dies nicht geschehen und wie es gekommen ist, daß sich die diesfällige Gesetzgebung noch heute auf dem Stande des Jahres 1867 befindet. Allein hieraus folgt nur, daß die Reform jener Gesetze nunmehr energisch in Angriff zu nehmen, nicht aber, daß bezüglich der Tragung der Kosten der Restitutionen eine Aenderung zulässig sei — eine Aenderung, bei deren Vornahme mit dem Wegfalle der Bedingung auch das durch sie Bedingte notwendig wegfallen und für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sofort ein Präcipuum an den Zolleinkünften in Anspruch genommen werden müßte.

Außer den Steuerrestitutionen werden von dem Zollvertrage ebenso wie bisher auch fortan die Zoll-Regiepauschalien, und zwar mit jenen Beträgen in Abzug zu bringen sein, wie solche durch das im Jahre 1869 abgeschlossene Uebereinkommen „wegen gegenseitiger Feststellung der Auslagen im Zollgefälle“ für beide Theile der Monarchie als feste Jahresbeträge (1.400,000 fl. und 450,000 fl.) festgestellt worden sind.

Die Wirksamkeit dieses Uebereinkommens ist nach seinem Wortlaute nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt, daselbe gilt vielmehr, so lange das Zollgefälle als gemeinsame Einnahme erklärt ist, und wird daher seine Wirksamkeit fortan und so lange behalten, wenn und für wie lange jene Gemeinsamkeit abermals ausgesprochen wird.

Zur Zeit als die Vereinbarungen des Jahres 1867 abgeschlossen wurden, war ferner die Höhe der Zollsätze, daher auch der finanzielle Werth, welchen die Gemeinsamerklärung der Zolleinkünfte für jeden Theil haben wird, erkennbar, denn Artikel IV des Zoll- und Handelsbündnisses bestimmte, daß die Zolltarife in beiden Ländergebieten in voller Kraft bleiben und nur im gemeinsamen Einvernehmen der beiden Legislativen abgeändert werden können.

Gegenwärtig verhält sich die Sache anders. Durch offizielle Erklärungen der beiderseitigen Regierungen wurde bekannt, daß dieselben beabsichtigen, eine namhafte Erhöhung der für gewisse Artikel bestimmten Zollsätze in Antrag zu bringen. Näheres ist hierüber nicht bekannt geworden, eben deshalb aber nicht möglich, auch nur annäherungsweise zu beurtheilen, welchen Einfluß diese Erhöhungen auf die factische Beitragsleistung beider Reichshälften zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten ausüben werden. Deshalb erscheint der Vorbehalt gewiß ganz angemessen, daß für den Fall des Eintretens solcher Erhöhungen bezüglich des dadurch herbeigeführten Mehrertrages des Zollgefälles eine neuerliche Vereinbarung vorbehalten werde.

kürzerem Wege durch Springen und Laufen zu erhaschen. Sie ziehen aus ihren Spinnwarzen, mit denen alle echten Spinnen versehen sind, nur Fäden, wenn sie besondere Zwecke, wie z. B. das Einhüllen ihrer Eier, verfolgen. Am gefürchtetsten unter ihnen sind die Tiger-Spinnen, welche an Mauern und Wänden umherlaufen, indem sie nach hinterlistiger Katzenart langsam an ihr Opfer heranschleichen und sich plötzlich mit gewaltigem, oft ein bis zwei Zoll weitem Sprunge von oben her auf dasselbe werfen. Andere wieder, wie die große Vogel- oder Würgspinne, lauern in Erdlöchern, Astlöchern, unter Steinen, Blättern u. dgl. auf ihre Opfer, während noch andere Arten, wie die sogenannten Minierspinnen, nur bei Nacht auf Raub ausgehen und sich bei Tag in unterirdischen, von ihnen gegrabenen Röhren aufhalten, deren Oeffnung mit einem Deckel verschlossen ist, den sie willkürlich öffnen und schließen können.

Daß alle Spinnen ihre Spinnfäden auch noch zu anderen Zwecken benützen, als zum Baue ihres Netzes, so vor allem zur Anfertigung ihrer Cocons, ferner zur Ortsbewegung, zum Herablassen von hohen Punkten, zum Fluge, zur Einwicklung ihrer Opfer, zur Austapezierung ihrer Wohnungen, zum Schutze gegen die Winde u. s. w., ist so bekannt, daß es kaum einer Erwähnung bedarf. Weniger bekannt ist, daß die ausschließenden Jungen anfangs nur ein sehr unordentliches Netz spinnen und erst nach und nach lernen, ein größeres und schöneres anzufertigen, daß also auch hier wieder, wie überall, Uebung und Erfahrung eine wichtige Rolle spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beschwichtigungsnote des französischen Ministeriums.

Die parlamentarischen Ereignisse in Frankreich, welche augenblicklich im Mittelpunkt der politischen Interessen stehen, sind durch eine publicistische Erklärung des Ministeriums eingeleitet worden, welche diefertiage im „Journal officiel“ erschien. Die betreffende Note, die beschwichtigend auf die aufgeregten Gemüther, insbesondere der Handelswelt einwirken sollte lautet:

„Da einige übelwollende Organe noch immer behaupten, daß der am 16. Mai eingetretene politische Wechsel in dem Handels- und Gewerbeverkehr Frankreichs eine Störung und beinahe einen Stillstand verursacht hätte, ist es die Pflicht der Regierung, an der Hand authentischer Thatsachen und amtlicher Feststellungen noch einmal das Falsche dieser Angaben darzutun. Zunächst muß man untersuchen, ob die Mattigkeit einiger Industrien auf neuesten und unserem Lande eigenthümlichen Gründen beruht, oder ob man nicht in ihr einen partiellen Ausdruck der Handelskrisis erblicken muß, welche ganz Europa in diesem Augenblicke zu bestehen hat. Dann wird man sich darüber aufzuklären haben, ob diese Krisis noch weiter umfichzugreifen droht, oder ob nicht im Gegentheile die Geschäfte im großen und ganzen einer Besserung entgegengehen. Aus den amtlichen Dokumenten erhellt, daß die Krisis, über welche man sich beklagt, weder neu noch Frankreich eigenthümlich ist. Das allgemeine Mißbehagen der Handelswelt reicht bis Anfang 1876 hinauf, und mehrere von den Industrien, welche seit längerer Zeit litten, zeigen jetzt eine ausgesprochene Tendenz zum Besseren. Dies ist die wahre Sachlage. Für das Ausland wie für Frankreich war das Jahr 1875 ein außerordentlich gedeihliches; erst von 1876 an ließ der Handelsverkehr immer mehr nach, und in noch verschärftem Maße seit Anfang 1878. Man könnte hier alle europäischen Staaten aufführen, in erster Reihe Oesterreich und Deutschland. Dieselbe Erscheinung würde man in den Vereinigten Staaten von Amerika wieder finden. Es genügt, eine der englischen Statistik entlehnte Ziffer beizubringen: die Ausfuhr des vereinigten Königreiches sind 1876 gegen 1875 um 570 Millionen zurückgegangen.

In Frankreich beliefen sich die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1875 zusammen auf 7,409,300,000 Francs, die höchste Ziffer, die wir seit 1861 erreicht haben; dabei überstiegen die Ausfuhr um 337 Millionen die Einfuhr. Der Rückgang begann mit dem Jahre 1876, und schon im November dieses Jahres waren die Ausfuhr um 77,558,000 Francs hinter den Einfuhr zurückgeblieben, und für das ganze Jahr hatten sich unsere Sendungen nach dem Auslande gegen 1875 um 304 Millionen vermindert. In den vier ersten Monaten des Jahres 1877 dauerte die Krisis fort. Unsere Handelsbilanz mit dem Auslande, Ein- und Ausfuhr zusammen genommen, beziffert sich auf 2,279 Millionen 321,000 Francs gegen 2,333,381,000 Francs im Jahre 1876 und 2,526,516,000 Francs im Jahre 1875. Während derselben Periode erhoben sich die Einfuhr um 103,269,000 Francs über die Ausfuhr. Diese auf mannigfachen Ursachen und namentlich auf dem orientalischen Kriege beruhende Sachlage hat sich seither nicht nur nicht verschlimmert, sondern man kann im Gegentheile entschiedene Symptome einer Besserung beobachten. So haben die indirekten Steuern im April nur einen Ueberschuß von 2,706,000 Francs über die Vorausschläge, im Mai dagegen einen Ueberschuß von 8,210,000 Francs geliefert, wovon 5,035,000 Francs auf die zweite Hälfte des Monats entfallen. Was insbesondere den auswärtigen Handel betrifft, so erhellt aus den amtlichen Ausweisen der Zollbureaux, daß die Ziffern unseres Gesamtumsatzes seit Anfang 1877 allerdings durchgängig hinter jenen der entsprechenden Monate von 1876 zurückbleiben, daß aber für den Monat Mai eine leichte Besserung im Vergleiche zu dem Monate April zu constatieren ist. Die Umsätze mit dem Auslande betragen nämlich im April 599,717,000 und im Mai 612,499,000 Francs.

Wenn es also richtig ist, daß einzelne Handelszweige in Frankreich wie in ganz Europa leiden, so ist es falsch, daß dieser Zustand sich seit einem Monate allgemein verschlimmert hätte; für einzelne Industrien hat er sich sogar erheblich gebessert. Abgesehen von dem Geldmarkte, auf welchem die 3proz. Rente seit einem Monate um mehr als 2 Francs gestiegen ist, befindet sich auch die Industrie der Zuckerraffinerie in voller Thätigkeit, das Baugewerbe in bestem Gedeihen. Eine amtliche Depesche aus Lyon meldet, daß die dort seit acht Monaten in der Seidenindustrie herrschende Krisis seit vierzehn Tagen abnimmt: sieben- bis achthundert Webestühle sind wieder in Bewegung und die Färber, die nur zwei oder drei Tage arbeiteten, haben jetzt die ganze Woche Beschäftigung. Aus Saint-Etienne wird desgleichen von einer Besserung in der Lage der Eisen- und Bandindustrie gemeldet; die Waffenfabrication hat vollauf zu thun. Ohne Zweifel wäre es voreilig, zu behaupten, daß diese schon seit fünfzehn Monaten herrschende Handelskrise sich ihrem Ende nähert; zu viel verschiedene Ursachen wirken dabei zusammen. Aber sie scheint wenigstens in eine Periode der Abnahme getreten

zu sein, und man darf hoffen, daß die Befestigung der Ruhe und Ordnung den Geschäften bald ihren alten Aufschwung wiedergeben werde.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung über den Dringlichkeitsantrag des Obmannes des Ausschusses für die Ausgleichsvorlagen, Freiherrn v. Hopfen, die jüngsthin vorgelegte Novelle zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Rübenzuckerbesteuerung, als ersten Gegenstand in Verhandlung. Das Gesetz wurde nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über, auf der einige erste Lesungen, darunter des vom Abgeordneten Pfeifer gestellten Antrages wegen Beseitigung der Steuerexecutionen in Krain und die zweite Lesung des Antrages Koser betreffend die Regelung des Ratenbriefwesens, ferner der Strafgesetznovelle über die Richtigkeitsbeschwerden und die Wiederaufnahme der Verhandlung über die neue Executionsordnung standen.

Die ungarische Regierungsvorlage betreffs Bewilligung von 150,000 fl. für die Kosten der Pariser Weltausstellung wurde vom ungarischen Abgeordnetenhaus in seiner gestrigen Sitzung unter Ablehnung des Separatvotums Zedenyi's, welches die Verweigerung dieses Kredites beantragte, angenommen. — Der Zusammentritt der Delegationen ist, wie die „Montags-Revue“ vernimmt, für den September in Aussicht genommen.

Bei der deutschen Reichstagswahl im fünften Berliner Wahlkreise wurde Zimmermann mit 6200 Stimmen gegen den Sozialisten Kappell, der 3217 Stimmen erhielt, gewählt.

Das französische „Journal officiel“ meldet, Duc Decazes und der österreichisch-ungarische Botschafter unterzeichneten in Paris am 8. Juni eine Erklärung, wonach der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn noch bis zum 31. Dezember d. J. in Wirksamkeit bleibt. — Der französische Handelsminister beabsichtigt, die Linie Orleans-Rouen anzukaufeu und auf Kosten des Staates vollenden zu lassen.

Das englische Oberhaus berieth vorgestern die Begräbnisbill. Ein von Earl of Harrowby beantragter, seitens der Regierung bekämpfter Artikel, wonach bei Begräbnissen nur die Leichenfeierlichkeiten der anglicanischen Kirche zulässig sein sollen, wurde mit 127 gegen 111 Stimmen angenommen. Das Oberhaus votierte demnach mit einer Majorität von 16 Stimmen gegen das Ministerium. Auf Antrag des Lord-Präsidenten des geheimen Rathes, Herzogs v. Richmond, wurde die Berathung der Berathung beschloffen, damit die Regierung die Frage in Erwägung ziehe.

Die griechische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, zur Sicherung der Grenze gegen das in den türkischen Grenzdistrikten wieder auftauchende Räuberwesen 2200 Mann Infanterie und Kavallerie nebst einer Bergbatterie abzuschicken.

Der rumänische Kammerpräsident Rosetti demissionierte, nachdem er nicht mehr mit den Ideen und dem Vorgehen der Kammer übereinstimme. Die Demission wurde einstimmig abgelehnt. Rosetti besteht auf seiner Demission, man glaubt aber, er werde davon abkommen. — Die Verhandlungen wegen eventuellen Abchlusses einer effektiven rumänisch-russischen Allianz dauern fort. — Die Symptome des nahe bevorstehenden Beginnes der Kriegsoperationen an der Donau mehrten sich.

Die türkische Regierung hat an ihre Vertreter im Auslande in Angelegenheit der Genfer Convention die nachfolgende Note gerichtet: „Infolge der Bemühungen der kaiserlichen Regierung, um mit Bezug auf unsere Ambulanzen die Ersetzung des „Rothen Kreuzes“ durch den „Rothen Halbmond“ zu erreichen, wurden Zweifel darüber laut, ob wir die Genfer Convention zu achten bereit sind. Um in dieser Beziehung jedem Mißverständnisse vorzubeugen, erklärt die kaiserliche Regierung, daß entsprechend jener Convention, der sie seinerzeit zugestimmt hat, das „Rothe Kreuz“ von den ottomanischen Armeen bei jeder Gelegenheit, mit der größten Gewissenhaftigkeit geachtet werden wird, daß in diesem Sinne lautende Instructionen bereits an die Truppen ergangen sind, und daß die Gesellschaft zur Unterstützung verwundeter Krieger, welche den „Rothen Halbmond“ als Abzeichen führt, in Wirklichkeit nichts anderes als der orientalische Zweig der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“ ist.“

Auf den Kriegsschauplätzen in Asien und an der Donau ist keinerlei Ereignis von Bedeutung zu verzeichnen. An der Donau herrscht noch Stillstand, wenigleich der Beginn der großen Operationen mit jedem Tage zu erwarten steht. Vor Karas haben die Russen einen Ausfall der Türken nach hartnäckigem Gefechte zurückgeschlagen. Mulhtar Pascha macht keine Truppen zu rühren, und die Besetzung von Olti durch seine Truppen ermangelt der Bestätigung. An der abchasischen Küste scheinen die Operationen der Türken nicht vorwärts zu gehen, wenigstens bezeichnet der Kobor-Stuß immer noch die Grenze ihrer Occupationsphäre im Süden, wie Tenginsk im Norden.

Die Volkshaus des Präsidenten der Argentinische n Republik besagt, daß die Einnahmen von 1876, welche auf 18.113,900 Dollars geschätzt waren, nur 13.583,633 Dollars betragen haben, 3 1/2 Millionen weniger als die von 1875. Die ordentlichen Ausgaben waren mit 20.259,605 Dollars höher, aber durch Ersparungen und Reductionen betrug die wirkliche ordentliche Ausgabe weniger als 17 Millionen und die außerordentlichen Ausgaben waren von 11.392,000 auf 5.221,000 Dollars reducirt worden. Der Werth der Ausfuhr betrug 46.535,000 und der Einfuhr 34.910,000 Dollars. Die auswärtige Schuld beträgt 46.535,000 und die fundierte inländische Schuld 21.950,000 Dollars.

Tagesneuigkeiten.

(Vermählung.) Montag vormittags fand in Wien im k.k. Auerberg'schen Palais die Trauung Sr. Durchlaucht des Fürsten Alfred August zu Windisch-Grätz, Erbland-Stallmeisters im Herzogthume Steiermark, erblichen Mitgliedes des Herzhofes des Reichsrathes und der Kammer der Ständeherrn im Königreiche Württemberg etc., mit der Prinzessin Gabriele von Auerberg, Tochter weiland Sr. Durchlaucht des Fürsten Vincenz Karl v. Auerberg und Ihrer Durchlaucht der Fürstin Wilhelmine v. Auerberg, geb. Reichsgräfin Colloredo-Mannsfeld, statt. Zahlreiche Mitglieder der Aristokratie waren bei dem in der Hauskapelle vollzogenen feierlichen Acte anwesend.

(Deutscher Feuerwehrtag in Stuttgart.) Wie aus Stuttgart geschrieben wird, herrscht unter der freiwilligen Feuerwehr eine rege Thätigkeit in den Vorbereitungen. Die Ausstellung von allen möglichen, auf die Feuerthätigkeit sich beziehenden Gegenständen verspricht eine sehr bedeutende zu werden. Für die Gäste wird vieles Interessante geboten, und sollen auch schon viele Anmeldungen eingelaufen sein. Stuttgart hat an und für sich schon, namentlich mit seinen Umgebungen, viel Ansehendes, die Einladung zur Betheiligung ist wirklich eine herzliche, und so wird mancher Feuerwehrmann die Gelegenheit ergreifen, um der Schwabenresidenz einen Besuch zu machen.

(Das Budget der Stadt Paris) für das Jahr 1878 beläuft sich auf 254.837,132 Francs, und zwar betragen die ordentlichen Ausgaben 217.919,291 Francs, wovon 106.4 Millionen auf die Verzinsung der städtischen Schuld, 15.4 Millionen auf das Straßen-, 10.4 Millionen auf das Schul- und 13.5 Millionen auf das Wohlthätigkeitswesen entfallen, und die außerordentlichen Ausgaben 36.917,840 Francs, wovon 790,000 Francs für den Bau einer neuen geburtsärztlichen Klinik bestimmt sind.

(Stiergefechte in Spanien.) Die Stiergefechte, welche der spanische Abgeordnete Marquis San-Carlos durch die Cortes abgeschafft wissen will, werden heuer in Madrid mit besonderem Glanze gefeiert. Am vorigen Montage, den 11. d. M., wurde eines auf dem Alcalaplage gegeben, wobei die Mitwirkenden: die Torreadores, Picadores, Espadas und Bandilleros, außer jungen Granden waren. Natürlich waren auch die prästrierenden Patronessen aus den vornehmsten und schönsten Damen Madrids gewählt. Die ungeheuer Arena strahlte in feenhaftem Glanze und die Begeisterung kannte keine Grenzen. Als die Torreadors, die sich am meisten ausgezeichnet, werden der junge Marquis de Castillo und der Herzog von Medina-Celi genannt.

(Rückert-Denkmal.) Der Dichter Friedrich Rückert, von Geburt ein Schweinfurter, entbehrte bis jetzt noch eines würdigen Denkmals. In Reusel, bei Koburg, wo er die letzten drei Jahrzehnte seines Lebens auf seinem idyllisch gelegenen Gutchen wohnte und auch im Jänner 1866 starb, ist ihm ein solches (eine Porträtbüste auf Unterbau) errichtet worden. Zu Schweinfurt bezeichnet eine Reliefdarstellung dasjenige Gebäude (ein Eckhaus am Hauptmarkt), wo der Dichter geboren wurde. Es ist nun dort im Werke, demselben ein würdiges Standbild zu errichten. Ein Comité ist in der Bildung begriffen und ein passender Platz bereits ermittelt. Der Stadtmagistrat hat einen solchen auf dem im vergangenen Jahre neu hergestellten Hauptmarkt (gegenüber dem Rathhause) eingeäumt.

(Die Kohlen-Production der Welt.) Es ist ungemün schwer, wol unmöglich, die Kohlenproduction der verschiedenen Länder des Erdballes für ein bestimmtes Jahr anzugeben. Allein annähernd ist die jährliche Kohlenförderung der Welt auf 273.000,000 Tons gleich 5,460.000,000 Zentner berechnet worden. Bei dieser Gesamtproduction findet sich England mit nicht weniger als 133.300,000 Tons oder 48.83 Prozent. Staatsmänner bedeutenden Rufs haben oftmals behauptet, daß das Land, welches die meisten Kohlen besitzt, die größte industrielle Macht der Zukunft haben werde, und diese Behauptung hat gewiß ihre Berechtigung. Eine Frage ist nur, ob England nicht seine Förderkräfte erschöpft, ob es nicht sein industrielles Uebergewicht unterminirt? Wie man auch diese Frage beantworten mag, augenblicklich ist es eine Thatsache, daß England, die bedeutendste commercielle und industrielle Nation des Erdballes durch seinen Kohlenreichtum, der mächtigste Käufer und der wahrhafte Feldmarschall in dem großen Reiche der Dampfkraft ist. Die Vereinigten Staaten Nordamerika's schätzen ebenfalls die Macht der Kohle sehr hoch, und ihre Production ist durchaus nicht unbedeutend; sie übersteigt indessen nicht 46.500,000 Tons oder 17.03 Prozent der Production der Welt. In England beträgt die jährliche Förderung 4 1/2 Tonnem auf den Kopf der Bevölkerung, in den Vereinigten Staaten nur wenig mehr als eine Tonne. Die Amerikaner brennen viel mehr Holz als die Engländer; durch seinen Kohlenverbrauch ist England sicherlich das Land der größten Entwicklung in der Manufactur-Industrie und durch den Kohlenexport das reichste der Erde. Doch bleibt es eine nicht zu verwerfende Frage, ob nicht gerade diese Größe und Ueberlegenheit in der industriellen Entwicklung

die Reime des Niederganges und Verfalls in sich bergen. Deutschland producirt ebenfalls annähernd 46.000,000 Tonnem Kohlen oder 17 Prozent der geschätzten Gesamtproduction der Welt. Nach Deutschland rangiert Frankreich in der Reihe der kohlenproduzierenden Länder, da dieselbe in Frankreich im Jahre 1875 nur 16.949,000 Tonnem oder 6.21 Prozent der Universal-Production betrug. Belgien steht unter den kohlenproduzierenden Ländern an fünfter Stelle, da seine Kohlenförderung jährlich 14.407,000 Tonnem oder 5.28 Prozent der Universalförderung betrug. Oesterreich-Ungarn producirt jährlich 10.389,000 Tonnem oder 3.81 Prozent der Gesamtproduktion. Des Zaren weites und großes Reich Rußland steht in der Kohlenförderung noch bei weitem zurück, indem es nur 1.346,000 Tonnem oder 0.49 Prozent der Förderung des Erdballes producirt.

(Eine historische Linde.) Bei der kürzlich in Slogan abgehaltenen Wanderversammlung der historischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur ist unter anderem eine historisch merkwürdige alte Linde, die Torstenson-Linde bei Gurkan, Gegenstand der Untersuchung seitens der beiden berühmten Botaniker Geheimrath Dr. Goepfert und Professor Dr. Ferdinand Cohn gewesen. Beide erklärten die Linde, von der aus, nach mündlicher Ueberlieferung, Torstenson im Jahre 1642 die Belagerung von Slogan geleitet haben soll, für ein Unicum, sowohl wegen des hohen Alters als wegen der merkwürdigen Erhaltung und Fortbildung des Stammes. Aehnlich wie die berühmte Behmlinde bei Dortmund, welche jedoch von der Gurkaner Linde in Bezug auf Höhe, Umfang und gesammte Entwicklung übertroffen wird, hat sie, als sie dem Absterben nahe, und ihr Stamm schon größtentheils der Vermoderung anheimgefallen war, durch Hinabsenken von Luftwurzeln auf den Boden und Umbildung derselben in Erdwurzeln neue Zufuhr von Nahrung und damit die weitere Fortentwicklung ermöglicht. Sie übertrifft die Behmlinde bei Dortmund noch darin, daß diese nur drei umgebildete Luftwurzeln aufweist, während die Torstenson-Linde deren fünf hat, aus welchen sich ein neuer einheiliger Stamm entwickelte, der die Reste des abgestorbenen Baumes theilweise in sich schließt. Der interessante Baum steht an der Straße von Slogan nach Tauer, da, wo der Weg aus dem Dorfe Gurkan in dieselbe einmündet.

(Darwin über sein Kind.) Darwin schreibt für die Julinummer des „Mind“ eine biographische Skizze eines Kindes, in welcher er die an einem seiner Söhne gemachten Beobachtungen über die früheste geistige Entwicklung erzählt.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 15. Juni 1877 abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Präsidenten Alexander Dreo und in Anwesenheit des landesfürstlichen Kommissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder theil: Leopold Bürger, Franz Debeuz, Vincenz Hansel, Josef Kordin, Heinrich Korn, Peter Lajnik, Karl Luckmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Ignaz Seemann, M. Treun und Baron Michael Angelo Jois.

Der Präsident constatirte die Beschlussfähigkeit der Kammer, erklärte die Sitzung für eröffnet und bestimmte zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles die Kammerräthe Heinrich Korn und Ignaz Seemann.

I. Das Protokoll über die Sitzung vom 6. April 1877 wird zur genehmigenden Kenntniss genommen.

II. Der Sekretär trägt den Geschäftsbericht vor. Nach demselben gelangten vom 7. April bis 15. Juni 1877 an die Kammer 315 Geschäftsstücke. Von den Erledigungen werden hervorgehoben:

1.) die Mittheilung an die k. k. Landesregierung über die vorgenommene Wahl von Repräsentanten der gewerblichen Interessen in das hierländige Filialcomité für die Pariser Weltausstellung 1878 unter gleichzeitiger Berichterstattung im Gegenstande an das k. k. Handelsministerium;

2.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium über die vorgenommene Registrierung der Marke des Gabriel Piccoli, Chemiker und Apotheker in Laibach;

3.) das Ersuchschreiben an die k. k. Postdirection in Triest wegen Vermehrung der Briefträger in Laibach;

4.) die vom k. k. Landes-Fuhrwesenkommando in Graz übersendeten, die Contractstelle vertretenden Offert-Verhandlungsprotokolle wurden nach vorhergegangener Einholung der Fertigung von Seite des Erstehers Benjamin Schuller in Kropp an dasselbe rückgeleitet;

5.) die Mittheilung an die k. k. Telegrafendirection in Triest über die im Handel vorkommenden Kohlenarten, dann Kaufpreise und Heizwerthe derselben in Laibach, Adelsberg, Neumarkt, Möttling, Krainburg und Rudolfswerth;

6.) die im Wege der k. k. Landesregierung anher gelangte Erledigung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Herstellung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe Podnart, wurde den Betheiligten bekanntgegeben;

7.) über an die Kammer gestellte Anfragen wegen Lieferung von Mannschafst-Eschalen wurden Erhebungen rückfichtlich der Preise und Lieferzeit gepflogen und das Resultat bekanntgegeben;

8.) der k. k. Postdirection in Triest wurde über Ersuchen mitgetheilt, wie hoch durchschnittlich das Gewicht des Hafers per 1 Hektoliter in einem mittleren Jahre veranschlagt werden kann;

9.) das Ersuchschreiben an die Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien um Erledigung der Eingabe betreffend die Umwandlung zweier Lastenzüge auf der Strecke Steinbrunn-Laibach in gemischte Züge;

10.) einer Behörde wurden Auskünfte über den Holztransport auf dem Laibachflusse und die in Verwendung stehenden Schiffe ertheilt;

11.) mehrere Certificate über Warenpreise wurden ausgestellt;

12.) dem Wunsche mehrerer Industriellen um Mittheilung von Adressen der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden dieses Kammerbezirkes wurde entsprochen;

13.) die Zuschrift an den Stadtmagistrat Laibach, daß die Kammer in Würdigung der vorgebrachten Gründe den Beitrag von 200 fl. für die gewerbliche Vorbereitungsschule pro 1876/77 bewilligt hat, welcher bei der Kammerkasse erhoben werden kann;

14.) der Redaction der „Preßburger Zeitung“ wurden über Ersuchen die von Seite der Kammer in betreff der Ausverkäufe sowie der Mißbräuche im Hausierhandel etc. gefaßten Beschlüsse und gemachten Eingaben bekanntgegeben;

15.) der vom k. k. Handelsministerium mitgetheilte Bericht des k. und k. Konsuls in Genf, betreffend den Export österreichischer Weine in die Schweiz, wurde zur Kenntniss der betreffenden Kreise gebracht;

16.) die der österreichischen Kommission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876 gemachte Mittheilung, daß die Kammer an der an sie ergangenen Einladung zur Betheiligung an der Verteilung der zuerkannten Auszeichnungen nicht Folge leisten könne. (Fortsetzung folgt.)

(Anscultanten.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten Leopold Freiherrn von Nischburg und Franz Udovsch in Klagenfurt jedem eine steiermärkische Anscultantenstelle verliehen.

(Tschernutsch.) Herr Johann Raze! wurde zum Administrator der Pfarre Tschernutsch bei Laibach bestellt.

(Zur Auflösung des krainischen Landtages.) Die von den Abgeordneten Pfeifer und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhanfes vom 5. d. M. an das Gesamtministerium gerichtete Interpellation, betreffend die Auflösung des krainischen Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen auf den 7., 10. und 17. Juli d. J., wurde in der vorgesehnen Sitzung des Abgeordnetenhanfes von Sr. Durchlaucht dem Herrn Ministerpräsidenten Fürst Auerberg dahin beantwortet, daß die Auflösung des krainischen Landtages ein unbeschränktes und uneingeschränktes Recht der Krone bilde. Dieses unantastbare Recht ist weder in Beziehung auf den Zeitpunkt der Auflösung beschränkt, noch von irgendwelchen sonstigen Bedingungen oder Voraussetzungen abhängig. Was die Anberaumung der Neuwahlen für den Monat Juli betrifft, so geschah dies mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ernte um diese Zeit noch nicht begonnen hat und viele Landbesitzer, die besonders des Gewerbes wegen das Land verlassen, um diese Zeit zurückkehren müssen. Uebrigens haben die Wahlen auch im Jahre 1870 im Monate Juli stattgefunden, ohne daß irgend jemand dagegen Einspruch erhoben hätte. Unter diesen Umständen könne die Regierung daher keine Veranlassung finden, in den festgesetzten Wahlterminen eine Aenderung eintreten zu lassen.

In derselben Sitzung begründete der Abgeordnete Pfeifer auch seinen früher eingebrachten Antrag wegen Beseitigung der in Krain häufig vorkommenden Realexecutionen und beantragte in formeller Hinsicht dessen Zuweisung an den Steuerreform-Ausschuß. — Sr. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr v. Preiss wies die Anschuldigung des Abgeordneten Pfeifer wegen zu strengen und rückfichtslosen Vorgehens der Steuerbehörde in Krain zurück. Mißstände, die im Jahre 1864 bestanden, seien im Jahre 1868 behoben worden. Eine beschleunigte Durchführung der Grundsteuerregulierungs-Arbeiten in Krain wäre übrigens das beste Mittel, um ähnlichen Klagen vorzubeugen. — Der Antrag wurde schließlich über Antrag des Abgeordneten Schärer dem Budgetausschuße zugewiesen. — Einen eingehenden Bericht über den Verlauf der für Krain in mehrfacher Hinsicht interessanten Sitzung bringen wir in unserer morgigen Nummer.

(Achatius-Bergfest in Idria.) Wie alljährlich, wird auch heuer das übliche Achatius-Bergfest in unserer Bergstadt Idria festlich begangen werden. Dasselbe beginnt heute und dauert bis inclusive Samstag den 23. d. M. Für das Fest wurde nachstehendes Programm festgesetzt: Donnerstag den 21.: Zur Vorfeier: Vorstellung von Dilettanten im k. k. Werktheater mit bergmännischen Tableauz. Anfang um acht Uhr abends. Nach der Theatervorstellung großer Zapfenstecher. — Freitag den 22.: Früh 5 Uhr: Tagerevue. 9 Uhr: Kirchgang vom Schloß „Gewelkenegg.“ Aufzug der Knappenschaft zur Kirche, Hochamt, hierauf Prozession, dann Firmung. — Nachmittag 4 Uhr: Volksfest auf der „Zemlja“, Bestegelschreiben, Taubenschießen, Musik etc. Abends: Feuerwerk, Beleuchtung der „Zemlja“, Ball. Samstag den 23.: Zur Nachfeier: Freischießen auf der Schießstätte „Zemlja“ auf die Standscheibe (vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 8 Uhr abends). Nachmittags um 5 Uhr Fortsetzung des Bestegelschreibens. — Bei ungünstiger Witterung unterbleibt Freitag das Fest auf der „Zemlja“ und findet in den Kasino-Lokalitäten ein Tanzkränzchen statt. Anfang um 8 Uhr abends.

(Kanonische Visitationen.) Im Monate Juli 1877 findet in folgenden Pfarren des Lacker Dekanates die kanonische Visitation statt: Am 1. vormittags in Stara Loka, nachmittags in Bukovschiza; am 2. vormittags in Selze, nachmittags in Draschogose; am 3. vormittags in Zeleznik, nachmittags in Jalislog; am 4. vormittags in Soriza; am 5. vormittags in St. Leonhard, nachmittags in Zaborje; am 6. vormittags in Poljane; am 7. vormittags in Trata; am 8. vormittags in Nova Dseliza, Consecration der Kirche und Visitation; am 9. vormittags in Stara Dseliza; am 15. vormittags in Stofja Loka.

(Das Mausoleum in Thurnamhart.) Das Mausoleum, welches dem Dichter Grafen Anton Anersperg dessen Gemalin errichten lässt, wird nach einem Entwürfe des Grazer Architekten Herrn C. Queff erbaut. Es ist eine Kapelle im Renaissancestile mit einem mächtigen Porticus, welcher die Inschrift: Resurrecturus! — trägt. Die Kapelle erhebt sich mit einem Kuppeldache und Laterne auf einer Terrasse. Im Innenraume derselben wird die Büste Anastasius Grün's auf einem Piedestale stehen; durch ein Gitter wird man den Sarg desselben in der Gruft sehen können.

(Neue Pfahlbautenfund auf dem Laibacher Moore.) Durch energische Fortsetzung der Arbeiten auf den Pfahlbautenfundstätten auf dem Laibacher Moore ist es neuerdings gelungen, eine besonders reichhaltige und interessante Lagerstätte aufzudecken. Dieselbe befindet sich in nächster Nähe der Ortschaft Brunndorf und liefert abermals ein sehr reichhaltiges Material. Letzteres ist zum Theil dadurch von besonderer Eigenthümlichkeit, als alle an einer bestimmten Stelle aufgefundenen vorhistorischen Gegenstände sich in verholtem Zustande befinden. Man scheint es somit offenbar mit einer Brandstätte zu thun zu haben. Die nähere Bestimmung der Fundgegenstände wird natürlich sachmännischer Seite überlassen bleiben müssen, vorläufig wollen wir nur auf Grund der uns zugehenden knappen Mittheilungen anführen, daß unter anderen auch ein armbänder, mit einem wohl erhaltenen, jedoch verholtem Stück Seil unwickelter Pflock, ferner eine kränzförmig gewundene, in der Mitte verknüpfte, gegen das Ende zu fransenartig auseinandergehende, bisher noch unbestimmte Faser, gleichfalls verholzt, aufgefunden wurden. Außerdem mehrere lancettförmige Bronzestücken, dann Metallnadeln, am Ende gebogen und mit einem Ohr versehen, eine birnförmige höhle Kinderklapper aus Thon mit einem innen befindlichen Steinchen sowie natürlich noch viele andere, den bereits früher gefundenen ähnliche Gegenstände. Da die Arbeiten fleißig fortgesetzt werden und es auch an den hiezu nötigen Kräften nicht gebricht, indem sich namentlich die gegenwärtig weniger beschäftigten Torfstecher zu den Grabungen, die ihnen einen erwünschten Verdienst gewähren, gerne verwenden lassen, so ist die Hoffnung vorhanden, daß demnächst vielleicht noch weitere interessante Aufdeckungen bevorstehen. Erwähnen wollen wir endlich noch des originellen Umstandes, daß die Fundstätte gegenwärtig zugleich eine vorzügliche Gelegenheit zur Einrichtung von natürlichen Schlammbädern bietet, indem sich an einer Anstichstelle derselben — nicht weit von dem bei Brunndorf befindlichen kleinen Bache — eine zu sogenannten Moorbädern wie geschaffene und sehr einladende Schlammquelle ergießt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Verfaillés, 20. Juni. Im Senat wurde der Bericht Depeyre's zugunsten der Kammerauflösung verlesen, für dringlich erklärt und die Berathung auf morgen anberaumt.

Petersburg, 20. Juni. Das Bombardement gegen die Forts von Kars wurde am 17. Juni eröffnet.

Cetinje, 20. Juni. Heute blutiger Kampf bei Spuz; die Armee Ali Saib's wurde von Bozo Petrović vollständig geschlagen. Details fehlen.

Konstantinopel, 20. Juni. Die Nachrichten aus Montenegro constatieren die Verproviantierung von Niksic und die Besetzung der Höhen von Ostrog, dann den Vormarsch Ali Saib's, die Einnahme der Höhen von Martinez und Gorovica und die Besetzung mehrerer montenegrinischer Distrikte.

Die Abchasen, von der Flotte unterstützt, schlugen die Russen bei Tschamtschura.

Berlin, 19. Juni. (N. Br. Tgl.) Es verlautet, daß gleich nach dem Zusammentreffen der russischen Armee mit der türkischen der deutsche Botschafter in Konstantinopel eine Friedensvermittlung unternehmen werde. Alle Details seien in dieser Beziehung zwischen der Pforte und dem Berliner Kabinete geordnet worden, und zwar mit Wissen und Einverständnis des russischen Reichskanzlers. Die Basis des künftigen Friedensschlusses soll die Abtretung eines Theiles von Armenien an Rußland und die Autonomisierung von Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina sein, ohne daß diese Provinzen vom türkischen Staatsorganismus getrennt werden sollen.

Berlin, 19. Juni. (N. fr. Pr.) Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird aus Bukarest die bevorstehende Verlegung des Hauptquartiers nach Alexandria gemeldet. Der betreffende Korrespondent schließt daraus, daß der Uebergang oberhalb Giurgewo's versucht und die ersten Angriffe gegen Ruffsul gerichtet sein werden.

Paris, 19. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt der Marschall-Präsident gleich nach erfolgter Auflösung der Kammer ein Manifest an die Nation zu richten.

Zara, 19. Juni. Die Türken sind in drei Colonnen in Montenegro eingedrungen, einerseits über Dzinik nach Orsno, andererseits im Ceta-Thale nach Dopolje, endlich über Povia gegen Bogetic, allwo die Montenegriner Proviant und Munition aufgehäuft haben und seit gestern gekämpft wird. Das fürstliche Hauptquartier befindet sich in Dranidol.

Ragusa, 19. Juni. (N. fr. Pr.) Vor der Verproviantierung von Niksic gelang es Suleiman Pascha, die Montenegriner bei Bresjela zum Kampfe zu zwingen und sie zu schlagen. Am Sonntag forcierte der Muschir die Defileen von Ostrog und ist, fortwährend kämpfend, in Montenegro eingedrungen.

Ragusa, 18. Juni. (N. fr. Pr.) Die Meldung, daß die türkischen Truppen bei der Forcierung der Duga-Defileen große Verluste erlitten hätten, ist un wahr. Die Verluste entsprechen den erzielten großen Resultaten; dagegen hat die Armee des Fürsten von Montenegro bedeutend gelitten, und wurde dieselbe durch die auf einander folgenden Gefechte bei Krstac, bei Piva und in den Duga-Defileen sehr geschwächt. Die Thatsache, daß Suleiman Pascha seine Offensive fortsetzt, beweist, daß seine Armee nicht jene Verluste erlitten hat, welche man ihr zugeschrieben hat.

Ruffsul, 18. Juni. (N. Br. Tgl.) Wie hier verlautet, dürften die Russen, bewogen durch das rasche Fallen der Donau, schon in den allernächsten Tagen den Donau-Uebergang zu forcieren suchen, da sie sonst bei niedrigem Wasserstande wieder Schwierigkeiten mit dem Herüberschaffen ihrer Artillerie über die Donaubrücken haben könnten.

Telegraphischer Wechselkurs vom 20. Juni.

Papier = Rente 60-10. — Silber = Rente 65-60. — Gold = Rente 71-80 — 1860er Staats-Anlehen 110-75. — Bank-Actien 78-4. — Kredit-Actien 140-25. — London 126-60. — Silber 111-40. — R. f. Münz-Dukaten 5-99. — Napoleons'or 10-13 1/2. — 100 Reichsmark 62-20.

Wien, 20. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 140-10, 1860er Lose 111-40, 1864er Lose 129-50, österreichische Rente in Papier 60-40, Staatsbahn 227-50, Nordbahn 188-50, 20-Frankenstücke 10-14 1/2, ungarische Kreditactien 132-40, österreichische Francobank 100-40, österreichische Anglobank 67-50, Lombarden 76-40, Unionbank 45-50, austro-orientalische Bank 100-40, Lombardactien 335-40, austro-ottomanische Bank 100-40, türkische Lose 12-40, Kommuna-Anlehen 92-25, Egyptische, Goldrente 71-70.

Handel und Volkswirthschaftliches. Assicurazioni Generali.

Wie alljährlich veröffentlichte auch dieses Jahr die Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali das specificirte, nach Provinzen und Ländern eingetheilte Verzeichniß der von ihr im

Jahre 1876 bezahlten Schäden, welches bei der Hauptagentenschaft für Krain, bei Herrn Vincenz Seunig in Laibach, in Empfang genommen werden kann. Aus demselben ist zu ersehen, daß die genannte Anstalt im vergangenen Jahre für 13,331 Schäden eine Entschädigung von fl. 5.697,538-90 leistete, welcher Betrag sich durch Erhebungsgespen und Beiträge für Feuerwehren um fl. 151,403-15 erhöhte und sich somit auf fl. 5.848,942-05 belief.

Von diesen Schäden entfallen: auf die österr.-ungar. Monarchie 5414 mit fl. 2.630,530-96 auf das Königreich Italien 4423 „ „ 1.077,532-90 auf diverse andere Staaten, wie Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Egypten, Amerika u. s. w. 3494 „ „ 2.140,878-19

13331 mit fl. 5.848,942-05 was wol ein genügender Beweis ist, welches Ansehen die Assicurazioni Generali in allen diesen Ländern genießt, und daß man mit Recht sagen kann, sie habe einen Weltruf.

Aus dem am Fuße der ersten Seite des Schadenverzeichnisses aufgenommenen Auszuge der zuletzt veröffentlichten Bilanz des Jahres 1875 sind die näheren Details über den Stand der Assicurazioni Generali ersichtlich, welchen man in der That einen glänzenden nennen muß und welcher, im Vereine mit ihrer bekannten Contanz, hinlänglich die Erklärung gibt, weshalb sie beim Publikum so ungemein beliebt ist und sich eines großen Rufes erfreut.

Aus der Bilanz für das Jahr 1875 ersieht man, daß die seit dem Bestehen der Anstalt von ihr bis 31. Dezember 1875 geleisteten Entschädigungen sich auf die Höhe von fl. 110.651,039-54 beliefen, wozu oben erwähnte, im Jahre 1876 bezahlte Beträge zuzuschlagen sind mit fl. 5.848,942-05

so daß im ganzen zur Auszahlung gelangten fl. 116.499,981-59 womit am besten dargethan ist, wie wichtig Factor die soliden Versicherungsanstalten in volkswirtschaftlicher Bedeutung sind und wie sehr das Publikum sein eigenes Interesse wahrt, wenn es nicht veräußert, sondern durch Lebensversicherungen die Familien vor äußerster Noth, als auch durch Feuer-, Hagel- und Transportversicherungen sich selbst vor empfindlichen Verlusten sicherzustellen.

Würde diese Wahrheit hinlänglich erkannt und gewürdigt, so könnte es auch nicht mehr geschehen, daß nach Ortsbränden Anforderungen zu miltätigen Spenden für die Abgebrannten veröffentlicht werden, um ihre Noth zu lindern, denn die Abgebrannten wären nicht auf die Opferwilligkeit anderer angewiesen, sondern sie hätten ein Recht auf die ihnen gebührende Entschädigung, wobei sie sich noch das beschämende Gefühl ersparen würden, wegen einer Saumseligkeit auf die Milde ihrer Nebenmenschen angewiesen zu sein, welche überdies niemals so reichlich sein kann, um sie dem selbstverschuldeten Elende zu entreißen. Deshalb sind auch in einigen deutschen Staaten diese öffentlichen Sammlungen verboten, weil man dem richtigen Grundsätze huldigt, daß sich ein jeder durch eine geringe Prämienzahlung vor Verlusten schützen kann und mußte.

Wir haben uns über diesen Punkt deshalb etwas weitläufiger ausgesprochen — bemerkt die „Tr. Ztg.“ am Schlusse ihrer vorstehenden Besprechung — weil uns das volkswirtschaftliche Wohl des Einzelnen und dadurch des Staates am Herzen liegt und wir gern dazu beitragen möchten, die Sorglosen aus ihrer Habgier zu rütteln und an sich und ihre Familien durch Versicherungen bei soliden Anstalten zu denken.

Angewandte Fremde.

Am 20. Juni.

Hotel Stadt Wien. Schink, Geschäftsmann, Sagor. — Baron, Km., Kaniska. — Altschul, Hirschler, Hauselli, Braun, Kraissheim, Rste.; Müller und Steiner, Wien. Hotel Glesant. Hasenz, Unterkrain. — Per, Kirchendorf. — Rückauf und Weiser, Ungarn. — Utkar, Oberkrain. — Svec, Klic, Farrer, Gobovik. — Marusel, Bischofack. — Merced, Altemarkt. — Dr. Waternell, Tirol. — Wutawitz, Innerkrain. Bairischer Hof. Rotheimer, St. Bernhard. — Dreißfuß. — Barlin, Wien. — Schroll, Graz. Hotel Europa. Hillt, Klagenfurt. Wahren. Fürth, Graz. — Morpurgo, Görz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Niederschlag in Millimetern. Data for 20th June.

Anhaltend heitere Tage und Nächte. Das Tagesmittel der Wärme + 18.9°, um 0.3° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 19. Juni. (1 Uhr.) Bei sehr bescheidenen Umsatzerhältnissen sprach sich in den Kursen große Festigkeit aus.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', and 'Prioritäts-Obligationen'.